

Risihof Birmensdorf



In Birmensdorf sind zwei Ersatzneubauten realisiert worden. Die Mehrfamilienhäuser nehmen die Sprache des Bestandes auf und interpretieren ihn neu.

Gemeinnütziger Wohnungsbau in Kernzone

Von gatto.weber.architekten (Text) und Seraina Wirz (Bilder)

In der Kernzone von Risi in Birmensdorf steht an der Stelle des ehemaligen Doppelbauernhauses die Neubausiedlung Risihof mit insgesamt 13 Mietwohnungen. Der bauliche Eingriff reagiert subtil auf die städtebaulichen Vorgaben, indem er zwischen den Neubauten einen angemessenen Freiraum offen lässt und somit dem damals bestehenden Wohnhaus bezüglich Grösse und Typologie gebührend Rechnung trägt. Mit ihrer Situierung und volumetrischen Ausbildung klären die Ersatzneubauten die

Zugangssituationen im Bereich des Perimeters und generieren klar definierte Aussenräume und Verkehrswege. Sie spannen einen gemeinsamen autofreien Aussenraum auf, der die Adresse der beiden Häuser bildet und gemeinschaftlich sowie privat genutzt wird. Es entsteht ein fließender Übergang zwischen dem neu gestalteten und dem bestehenden Freiraum des Dorfkerns.

Die zwei neuen Baukörper mit regionaltypischen Proportionen und Dachüberständen nehmen die Typologie ihres Umfelds auf und interpretieren sie

Situationsplan

Der Innenraum der Wohnungen ist geprägt von hellen Oberflächen und kontrastreichen Akzenten.





Die Neubauten reagieren subtil auf die städtebaulichen Vorgaben, indem sie einen angemessenen Freiraum offen lassen und somit dem damals bestehenden Wohnhaus bezüglich Grösse und Typologie gebührend Rechnung tragen.

Dem Projekt liegt das Grundprinzip des «Durchwohnens» zugrunde. Auf diese Weise kann jede Wohnung auf die Aussicht beziehungsweise auf die Besonnung ausgerichtet werden.



Querschnitt

Grundriss Erdgeschoss



in einer zeitgemässen Architektur-Sprache. Die eingezogenen Loggien sowie unterschiedlich dimensionierte quadratische Fenster und Faltschiebeläden strukturieren die Fassade. Gleichzeitig verändern sie nicht das Gesamtbild des ursprünglichen Objekts. Die Dimensionierung der Öffnungen wird zugunsten der heutigen Wohnnutzung angepasst.

Durch das Aufgreifen, Verarbeiten und Neuinterpretieren von typischen Merkmalen und Materialien soll der Neubau die den Ort auszeichnenden Eigenschaften auf der heutigen Zeit entsprechende Art in die nächste Generation weitertragen.

Schlicht in der Form übersetzen die Faltschiebeläden aus Aluminium die ursprünglichen Klappläden neu. So wie die Altbekannten dienen sie als individueller Sonnenschutz und werden zum prägenden Stilelement in der Fassadengestaltung. Die Verwendung des klassischen Materials Putz für die Aussenfassade entspricht ebenfalls der Strategie, das Neue nicht komplett vom Alten abzusetzen. Die Fassade wurde handwerklich mit einer vertikal gerillten Kammstruktur verputzt und erhält dadurch ein starkes, einheitliches Erscheinen.

Die farblich abgesetzten und abgestuften Fensterfaschen und -läden setzen einen Kontrast zur hellen Putzfassade. In der bewussten Absage an eine technizistische Ästhetik fügen sich die neuen Bauten unaufdringlich in den bestehenden Kontext der ver-

putzten Bauten. Dabei verweist der in den Fassaden entwickelte Ausdruck der kompositorischen Ordnung als feinfühlig Transformation vorgefundener Typologien auf die Besonderheit der Fenster.

Dem Projekt liegt das Grundprinzip des «Durchwohnens» zugrunde. Auf diese Weise kann jede Wohnung auf die Aussicht beziehungsweise auf die Besonnung ausgerichtet werden. Der innen liegende Erschliessungskern lässt eine optimale Belichtung der Wohnungen zu, der Lichteinfall ist so maximiert.

Im Grundbaustein sind Wohnen und Essen optisch verbunden. Der grosszügige offene Raum des Wohnzimmers bildet einen Kontrast zu den daran angrenzenden geschlossenen Raumeinheiten und fliesst kontinuierlich nach aussen über die Loggia ins Grüne.

Der Innenraum der Wohnungen ist geprägt von hellen Oberflächen und kontrastreichen Akzenten, wie beispielsweise der Küche. Die minimalistische Gestaltung, die praktischen Einbauschränke und die gleichzeitig freundliche Atmosphäre entspringen direkt den heutigen Idealen von Natürlichkeit bei gleichzeitiger Zweckmässigkeit.

Als Teil ihrer gewachsenen Umgebung treten die Neubauten mit Respekt gegenüber dem ursprünglichen Bestand auf und passen sich gleichzeitig durch Materialität, Grösse und schlichtes Erscheinen den heutigen Bedürfnissen an. ●

Die neuen Baukörper mit regionaltypischen Proportionen und Dachüberständen nehmen die Typologie ihres Umfeldes auf und interpretieren sie in einer zeitgemässen Architektur-Sprache.

Bautafel

Bauherrschaft
Baugenossenschaft
Milchbuck, Zürich
Architektur und
Landschafts-Architektur
gatto.weber.architek-
ten gmbh, Zürich